

Gedanken zum 2. Ostersonntag (A)

Ich möchte heute gerne vor meinen Gedanken unseren Auferstandenen Kyrios grüßen.

Herr Jesus Christus,

- du kommst auch durch verschlossene Türen: Herr, erbarme dich ...
- du schenkst uns deinen österlichen Frieden: Christus, erbarme dich ...
- du gibst uns deinen lebendigmachenden Geist: Herr, erbarme dich ...

Lesung aus der Apostelgeschichte

Apg 2,42-47

Das Leben der jungen Gemeinde

Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens. Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Lesung aus dem Bersten rief des Apostels Petrus

1 Petr 1,3-9

Lobpreis für Gottes Erbarmen und Kraft

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe, das im Himmel für euch aufbewahrt ist. Gottes Kraft behütet euch durch den Glauben, damit ihr die Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbart werden soll. Deshalb seid ihr voll Freude, wenn es für kurze Zeit jetzt sein muss, dass ihr durch mancherlei Prüfungen betrübt werdet. Dadurch soll sich eure Standfestigkeit im Glauben, die kostbarer ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist, herausstellen - zu Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unaussprechlicher und von Herrlichkeit erfüllter Freude, da ihr das Ziel eures Glaubens empfangen werdet: eure Rettung.

Evangelium

Joh 20,19-31

Die Erscheinung Jesu vor allen Jüngern am Osterabend

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da

freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. 31 Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Gedanken

»Das nehm' ich ganz chillig«, sagt ein junger Mann, der seit einem Jahr vergeblich nach einem Ausbildungsplatz sucht. »Bleib' cool!« ruft mir ein Spaziergänger zu, dessen Hund mich auf meiner Picknickdecke erschreckt hat, als er einem Ball nachjagte. In unserer Gesellschaft - und besonders unter jungen Menschen - erfreut es sich großer Beliebtheit: das Verhalten, »chillig« oder »cool« zu sein, keine Gefühle zu zeigen, sondern unberührt und unbeteiligt zu bleiben.

Nachrichten von Krieg, Hunger und Elend, Toten und Infizierten der Corona-Pandemie hören wir während des Abendessens. Bei geschlagenen Kindern und gequälten Tieren regt sich kaum unser Mitleid. Viele setzen bei überhöhter Geschwindigkeit, unsinnigen Mutproben, riskanten Sportarten und Fahrstilen leichtfertig das eigene Leben und das anderer aufs Spiel. Gewalt in den Schulen, gegenüber Alten, Fremden und Behinderten wird oft unwidersprochen hingenommen. Aber über Gefühle, Sehnsüchte und Enttäuschungen zu sprechen oder Herzlichkeit zu zeigen, das ist tabu.

Wer seine Schwachstellen zeigt und seine Wunden offenlegt, ist verrückt. Wer seine Verletzbarkeit zugibt, wird ausgenutzt, verlacht und von anderen verletzt.

Wie viele Menschen gibt es in unserem Freundeskreis oder in der Verwandtschaft, denen wir unsere verwundbaren Stellen offen zeigen können? Wo können wir über Misserfolge und Niederlagen sprechen, wo unseren Schmerz über enttäuschte Liebe, verletzte Gefühle, Not, Krankheit und Tod zeigen? Aus Furcht vor den Reaktionen der anderen verschließen wir uns, ängstlich darauf bedacht, uns nicht noch weitere Verletzungen zuzuziehen.

Ich kann die jünger gut verstehen, die sich eingeschlossen haben, verschlossen in ihre Enttäuschungen, fassungslos über das Scheitern Jesu am Kreuz. Dieser ängstlich-verschüchterten Gruppe zeigt sich Jesus nach seiner Auferstehung nicht in Pracht und

Herrlichkeit. *Er* macht seine *Wunden* zum Kennzeichen seiner Person. Die Nagelwunden seiner Hände und seiner Seite sind Teil seiner selbst, über den Tod hinaus.

Auch Thomas hatte sich innerlich verschlossen. Mit Jesu Tod war er enttäuscht worden - so schnell würde er nicht wieder jemandem glauben. So schnell bekommt keiner sein Vertrauen geschenkt. Die Jünger können ihm viel erzählen, er hat an diesen Begeisterungsausbrüchen der anderen Jünger so seine Zweifel. *Das* glaubt er nicht. Erst will er die Wunden Jesu sehen und berühren. Der Weg zu seinem Glaubensbekenntnis geht nur durch den eigenen Unglauben hindurch, mit dem Blick auf die Wunden, auf das, was an Verletzungen und Enttäuschungen da ist. Die Frage nach den Wunden steht auch für die Frage nach Gottes Abwesenheit auf dem Leidensweg Jesu. Wenn diese Frage keinen Raum erhält, dann ist echter Auferstehungsglaube nicht möglich. Dann ist unser Glaube eine Mogelpackung, die nur hält, solange es uns gut geht im Leben.

Thomas lässt diese Fragen und Zweifel zu und stellt sich ihnen. In aller skeptisch-distanzierten Haltung spürt er Sehnsucht nach Berühren und selbst berührt zu werden, zuinnerst ergriffen zu werden, als ganzer Mensch angerührt und bewegt zu werden.

Als Jesus acht Tage nach seinem ersten Erscheinen erneut zu den Jüngern kommt, zeigt er Thomas seine Wunden und bittet ihn, sie zu berühren. Damit lockt er Thomas aus der Reserve. Nun will dieser nicht mehr nur kühdistanziert verstehen, sondern er lässt sich selbst als *ganzer* Mensch von Jesus anrühren. Durch die Zweifel hindurch stößt der Glaube erst in die Tiefe vor, die die volle Wirklichkeit der Auferstehung Jesu erschließt: Osterfreude ist die eine Seite, Enttäuschung, Verwundung und Trauer sind die anderen. Beides gehört zur Auferstehung, beides ist Bestandteil unserer konkreten Alltagserfahrung. Und häufig sind es gerade die Wunden, die das Leben eines Menschen so unverwechselbar prägen.

Das Evangelium endet mit dem Satz: »... damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt.«

Wir sind aufgerufen, unseren je eigenen Weg zu gehen, durch Zweifel und Glauben damit wir nicht »cool« bleiben, sondern damit, wir das Leben haben. »Das Leben in Fülle«.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du suchst uns heim mit deiner Kraft, du umfängst unser Suchen und Fragen mit deiner Zuneigung. Deine Wunden verbinden dich mit den offenen und versteckten Wunden dieser Welt. Wir rufen zu dir:

Für die Kinder, die bald zum ersten Mal den Leib des Herrn berühren und empfangen dürfen. Segne ihre Wege, lass sie in ihren Eltern, Erziehern und Freunden glaubwürdige Lebensgefährten finden und bewahre ihnen die Freude am Glauben.

Für deine Kirche, die ihren Ursprung hat in deiner Seitenwunde und in den österlichen Begegnungen mit den Frauen und Jüngern. Lass sie ihren Ursprung nicht vergessen.

Für alle, die niemanden an sich heranlassen. Für alle, die isoliert und ausgegrenzt werden. Tritt durch verschlossene Türen, lass sie teilnehmen an unseren Gesprächen, stelle ihnen Freunde zur Seite und lass sie deinen österlichen Frieden spüren.

Für alle, die nicht mehr glauben können. Für die, die meinen, dich zu besitzen. Gib ihnen ein Herz, das dich unruhig ersehnt und führe ihre tastende Hand.

Für diese Welt, die aus so vielen Wunden blutet und mit Angst vor Corona erfüllt ist; für die unschuldig Leidenden, für die Kranken, die nicht mehr auf Genesung hoffen. Erfülle ihre Sehnsucht nach Frieden und Heilung.

Für unsere Toten. Rufe sie an mit Namen und führe sie in dein österliches Land des Lichtes und des Friedens.

Du, Herr, suchst unsere Begegnung. Und wir tasten uns an deine Nähe heran. Gib, dass uns jetzt die Augen aufgehen beim Hören der Botschaft von deiner Auferstehung. Dir sei die Ehre und der Lobpreis in Ewigkeit. Amen.